



© hammet79 / Fotolia

Umkämpfter Markt mit hohem Innovationsdruck

Eine Zahnbürste ist eine Zahnbürste ist eine Zahnbürste

Er ist hart umkämpft, der Markt der Zahnbürstenhersteller. Die Schwerpunkte von Herstellern und Zahnmedizinern gehen auseinander – wo die einen Wert auf Farbe, Form und Griffigkeit legen, konzentrieren sich die anderen auf die Funktion des Bürstenkopfs. Neue, innovative Modelle zu erschaffen, ist gerade bei der Handzahnbürste schwierig. Luft nach oben gibt es dagegen bei der Technologie der elektrischen Zahnbürste. Ein Blick hinter die Kulissen der Produktentwicklung.

Sabine Schuster aus Berlin bedient ein Geschlechter-Klischee. Rosa leuchtet ihre Handzahnbürste und ragt neben der blauen vom Ehemann und der grünen des Sohns im Zahnputzbecher gut erkennbar empor. „Ich möchte meine Zahnbürste klar von denen der anderen Familienmitglieder unterscheiden“, sagt die 44-jährige Lektorin. „Dass es rosa wurde, war Zufall.“

Zufälle sind von den Herstellern allerdings unerwünscht. Welches Modell am Ende die Zähne der Deutschen bürstet, will die Industrie auf jeden Fall genau herausfinden. Aufwendig forschen sie mithilfe von Robotern, testen Farbpaletten, lauschen im Versuch dem symphonischen Brummen neuer elektrischer Modelle und prüfen in speziellen Testräumen durch Eye-tracking-Verfahren, an welchem Bürstenmodell die Augen der Kunden in den Drogeriemärkten hängen bleiben.

Was mit einem Stückchen Holz oder dem Reiben des Fingers auf den Zähnen vor vielen hundert Jahren begann, hat sich zu einem umkämpften Markt mit hohem Innovationsdruck entwickelt. „Die Forschung ist sehr industriegetrieben“, erklärt Professor Sebastian Paris, Leiter der Abteilung für Präventivzahnmedizin an der Charité in Berlin. Weltweit jagen Trendscouts aktuellen Farbmoden hinterher, testen die Haptik

und versuchen, Verbrauchervünschen auf die Spur zu kommen. Linienmuster im Griff sind out, Rauten dafür angesagt. Zahnmediziner werden zu Workshops eingeladen, um gemeinsam mit Produktentwicklern der Hersteller zu diskutieren.

Fritz Schubert, Industriedesigner bei einem führenden Hersteller von Elektrozahnbürsten, ist ebenfalls auf der Suche nach dem perfekten Farbton. Im Forschungslabor in Kronberg bei Frankfurt testet er verschiedene Farben und Formen und zeichnet diese auf große weiße Plakate. Die Farbe Weiß suggeriert Eleganz und Sauberkeit. Dabei ist Weiß nicht gleich Weiß. Es sei nicht einfach, den richtigen Weißton zu treffen, sagt der Designer, da Farben und Emotionen eng verknüpft seien. Sauber solle das Weiß der Bürste wirken und gleichzeitig elegant.

Die meisten setzen auf den Härtegrad der Borsten

„Das Hauptkriterium für die Auswahl einer manuellen Zahnbürste ist jedoch nicht die Farbe, sondern vielmehr der Härtegrad der Borsten“, teilt der Sprecher einer der marktführenden Firmen mit. Aber nicht nur dieser beeinflusst den Kauf. „Kunden achten auf einen griffigen Bürstenhals mit schöner Haptik“, weiß Professor Dr. Stefan Zimmer, Leiter der Abteilung für

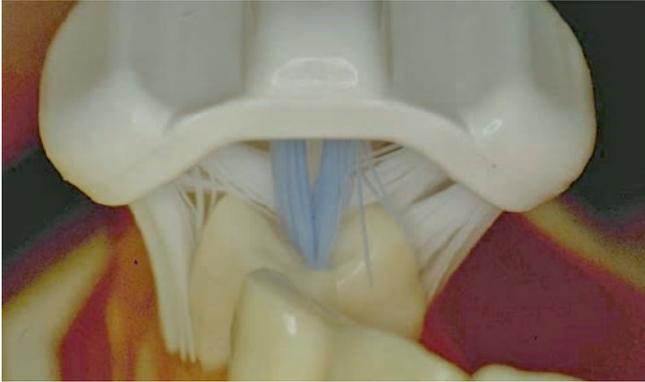


Image Caption 2



Image Caption 2

Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Universität Witten/Herdecke. Der sogenannte Daumenstopper, ein kleiner Wulst am Griff, ist bei den Deutschen beliebt.

Die Zahnmediziner konzentrieren sich in der Forschung eher auf den Bürstenkopf. Ein wichtiger Punkt, bei dem die Schwerpunkte der Zahnärzte und Hersteller auseinanderdriften. Auch ob die Borsten weich, hart oder mittelhart sein sollen, bleibt ein strittiger Punkt. „Viele Zahnärzte empfehlen nach wie vor weiche Borsten, dabei können diese sogar aggressiver zum Zahn sein als harte“, sagt der Spezialist für Zahnpflegeforschung Pro-

fessor Zimmer. Mit einer weichen Bürste zu putzen, komme dem Wischen mit einem Lappen nahe, was viele Menschen durch kräftigen Druck kompensierten. Er sieht den Grund für Putzdefekte bei weichen Bürsten darin, dass die Nylonborsten die Schmirgelstoffe der Zahnpasta besser an die Zähne bringen als feste – und diese angreifen. Neueste Trends besagen, dass ionenbeschichtete Borsten Plaque-Entwicklung aufhalte. Es gibt Borsten, die mit Fluorid dotiert sind oder mit Aktivkohle – schwarze Zahnpaste sei der Renner in Asien. Zimmer glaubt nicht so ganz an diesen Trend.





Image Caption 2

Der Faktor Mensch bleibt das A und O

Drei große Firmen buhlen deutschlandweit um die Gunst der Kunden. Doch gibt es sie überhaupt, die perfekte Zahnbürste, und ist noch Luft nach oben, was Neuerungen angeht? „Der Faktor Mensch und wie er die Bürste verwendet, sind nach wie vor das A und O“, weiß Professor Paris. Wirklich große Durchbrüche bei der Handzahnbürste habe es in den vergangenen Jahren nicht gegeben, sagt der Berliner. Auch ob elektrisches Zähneputzen oder das per Hand besser sei, ließe sich wissenschaftlich nicht klar nachweisen. Mit einer guten Putztechnik könne man mit einer Handzahnbürste durchaus sehr gute Ergebnisse erzielen. „Doch nur wenige sind manuell so geschickt“, sagt Paris.

Das sieht Professor Zimmer anders: Für ihn hat die elektrische Zahnbürste klare Vorteile. Die kleinen rotierenden Köpfe neuer

Modelle gelängen gut in die Zahnzwischenräume. Zukunftspotenzial sieht auch Paris in der Technologie der elektrischen Bürste. Bei bluetoothbetriebenen Modellen leuchtet ein rotes Lämpchen auf, sollte der Druck beim Putzen zu stark sein. Die Bürste unterbricht dann das Putzen. Ein individuell geschneidertes Erinnerungsprogramm kann auf das Smartphone geladen werden – und per Tablet beim nächsten Zahnarztbesuch besprochen werden. Ob es sich zeitnah in den Zahnarztpraxen umsetzen lasse und auch gelebt würde, hinterfragt er aber.

Sonderanfertigungen sind wenig erfolgversprechend

Ganz andere Wege geht die Firma eines deutschen Tüftlers. Sein Ansatz erinnert ein wenig an die Anfänge des Zähneputzens, als die Menschen lediglich auf weichen Hölzchen herumkauten. Hier kaut man auf einem Borstenring herum. Wenige Sekunden genügen, der maßgeschneiderte „Beißring“ mit über 800 Borsten spart viel Zeit. Geld beim Kauf hingegen nicht: Zirka 300 Euro kostet die Maßanfertigung, die dann ein Jahr halten soll. Den Abdruck macht der Zahnarzt, schickt ihn ins Labor, die den Scan an den Hersteller weiterleiten. „Nicht schlecht vom Ansatz her“, findet Zahnmediziner Paris. Durchsetzen werde es sich eher nicht, glaubt er. Denn: Zahnbürsten sollen günstig und leicht verfügbar sein. Die Drei-Kopf-Bürste mit kurzen Borsten, die sogenannte „Superbrush“, war ebenfalls ein Versuch, den Zahn rundum zu umfassen und somit gründlich in den Rillen und Furchen zu putzen. Die knapp zwei Euro Preisdifferenz zu herkömmlichen Zahnbürsten brachen ihr jedoch das Genick. Auch dass sie nur in ausgewählten Drogerien und Apotheken erhältlich war, war hinderlich für den Durchbruch.

Grundsätzlich positiv sieht Zimmer die allgemeine Entwicklung der Mundhygiene in Deutschland. Das Image schöner weißer Zähne sei inzwischen gut. „Schauen Sie sich an, mit welchen Zähnen man früher Kanzler werden konnte“, erinnert sich der Zahnmediziner. Heute sei das anders. Allerdings sollte es seiner Ansicht nach auch Grenzen geben. Zähnebleichen bei 13-Jährigen hält er zum Beispiel für Humbug. Der Berliner Kollege empfiehlt auch eher einfache und klare Putztipps und eine regelmäßige Prophylaxe durch den Zahnarzt.

Pragmatismus versus Entdeckergeist

Der Pragmatismus der Zahnärzte steht dem Entdeckergeist der Hersteller gegenüber. Diese lassen sich ihren Forscherdrang nicht nehmen. Auf dem Mobile World Congress in Barcelona im Februar 2016 stellten sie die neuesten Errungenschaften dar. In strahlend klarem Weiß leuchten die elektrischen Bürsten mit Putz-Bewegungs-Erkennung und Bildanalysefunktion. Die Lieblingsfarbe kann der Verbraucher in einem LED-Ring am Zahnbürstenhals auswählen. Der Produktname ist vollmundig und selbstbewusst.

Klappern gehört nach wie vor zum Geschäft. Verbraucherwünsche sind dagegen manchmal sehr einfach: „Mir ist wichtig, dass sich die Zahnbürste nicht wie ein großes Brett im Mund anfühlt“, sagt die Berliner Lektorin Sabine Schuster.



Image Caption 2

Dorothee Kammel, freie Journalistin

Blutstillung und Reduktion der Bakteriämie-Gefahr

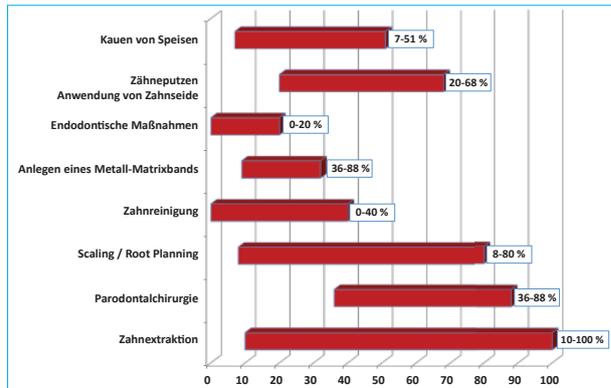
Nicht nur bei Patienten mit geschwächtem Immunsystem

Die verbesserte Lebensqualität und die moderne Medizin führen mittlerweile merklich zu einem Anstieg älterer Risikopatienten in der Zahnarztpraxis. Die Mundhöhle stellt bei Ihnen eine der wichtigsten Eintrittspforten für Mikroorganismen in den Blutkreislauf und damit in den gesamten Körper dar. Zahlreiche Untersuchungen zeigen einen Zusammenhang zwischen Entzündungen der Mundhöhle (Parodontitis) und schwerwiegenden Allgemeinerkrankungen, wie z. B. Diabetes mellitus und Herz-Kreislauferkrankungen. Neben dem Verschlucken und Einatmen der Erreger wird der Bakteriämie eine zunehmende Rolle zugesprochen. Die Folgen des Eindringens der Bakterien in die Blutbahn variieren je nach Gesundheitszustand des Patienten von praktisch unbemerkt bis zu gravierend. Schon kleine Verletzungen der Gingiva oder Mucosa (z. B. beim Scalen oder auch ausgelöst durch andere Maßnahmen während der professionellen Zahnreinigung) können die Ursache sein. Selbst Zähneputzen und die Reinigung der Zahnzwischenräume mit Zahnseide oder Interdentaltbürsten kann zu Kapillarblutungen führen.

Durch einfache Maßnahmen kann dieses Risiko - und damit auch die

Gefahr einer Bakteriämie - minimiert werden. Kleinere Blutungen können mit Hämostatikum Al-Cu gestoppt werden. Hämostatikum Al-Cu wirkt durch Koagulation und sistiert schnell Blutungen der Gingiva, der Haut und der Pulpa. Die sofortige Wirkung beruht auf Aluminium- und Kupfer-Salzen mit kleinen, schnell diffundierenden Anionen. Es wirkt adstringierend, nebenbei wirken die Kupfersalze keimreduzierend. Dadurch wird die Gefahr einer Bakteriämie deutlich verringert.

Prävalenz von Bakteriämien, ausgelöst durch zahnärztliche und alltägliche Maßnahmen im Mundraum. ▼



Zahnarzt Dr. Lutz Knauer verwendet seit vielen Jahren Hämostatikum Al-Cu

„In meiner Praxis setze ich Hämostatikum Al-Cu bereits seit vielen Jahren für alle kleineren Blutungen ein.“



Dr. Lutz Knauer, Hohenmölsen

Da die wässrige Lösung sehr dünnflüssig ist, werden Blutungen auch an sonst schwieriger erreichbaren Stellen erfolgreich gestoppt. Am liebsten verwende ich einen mit Hämostatikum Al-Cu getränkten Wattepinsel, aber auch Retraktionsfäden oder Wattepellets kommen zum Einsatz.

So erzielen wir einen sehr guten Kontakt der Abformmaterialien, das freut auch die Zahntechniker.“

Hämostatikum Al-Cu

Stoppt die Blutung, reduziert die Keime

- stoppt nachhaltig Kapillarblutungen der Gingiva, Haut und Pulpa
- für ein sauberes, unblutiges Scalen
- keine Wechselwirkung bei vielen Abformmaterialien
- keimreduzierend - minimiert die Gefahr einer Bakteriämie



Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.
Bei der Abwicklung über Ihren Großhändler sind wir Ihnen gern behilflich.

***alle Hämostatikum Al-Cu-Packungen bis 15.05.2016 20% günstiger**



HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH · Hinter dem Krüge 5 · DE-31061 Alfeld (Leine)
Telefon +49 (0) 51 81 - 2 46 33 · Telefax +49 (0) 51 81 - 8 12 26
E-Mail info@humanchemie.de · www.humanchemie.de